

Ein Bericht von Helmut Dahmann und Peter Thölen (Fotos)

Gütersloh (WB). Besser hätten es sich die Briten gar nicht wünschen können. Die Sonne knallte – fast schon zu gnadenlos – vom Himmel. Bereits am Vormittag stauten sich die Fahrzeuge auf den Straßen zum Flugplatz der Royal-Air Force in Gütersloh. Nach acht Jahren gab es wieder einen Großflugtag. Die ersten Schaulustigen waren schon zwei Stunden vor der Öffnung der Tore am Flughafen eingetroffen.

Mehr und mehr füllten sich die riesigen Flächen. Während es auf dem Flugfeld die ersten Vorführungen gab, informierte sich das Gros der Zuschauer in der Technischen Schau über die gängigen Flugzeugtypen der NATO-Staaten. Eine riesige, nicht endenwollende Menschenschlange wälzte sich allein durch die von der bundesdeutschen Luftwaffe aufgebauten Transall. Geduldig ließ die Mannschaft in ihren orange-roten

Overalls im Cockpit alle Fragen über sich ergehen.

Wenige Meter weiter standen die Amerikaner vor ihren verschiedenen Hubschraubern, den riesigen Boeings oder den gewaltig wirkenden Sikorsky's, kauten Kaugummi und lächelten in die Menge. Es gibt kaum ein Flugzeug, das nicht in Gütersloh zu sehen war. Bereitwillig stülpte ein britischer Luftwaffensoldat einem kleinen Knirps den Helm eines Hubschrauberpiloten über und klappte zu dessen Vergnügen auch noch das Visier herunter.

Ein Sonnenbad auf dem ausgedörrten Rasen des Flugfeldes war obligatorisch. Mit nacktem Oberkörper, so luftig wie nur irgend möglich gekleidet, starrten die Abertausende in den strahlend blauen Himmel, an dem sich nur ab und an ein weißes Wölkchen zeigte. Der Lärm, den die über das Feld dahindonnern den Maschinen verursachten, störte nur die jüngsten Zuschauer – und die vierbeinigen.

Für die hatte der Kommentator am Lautsprecher denn auch den Tip, daß man ihnen die Ohren zuhalten solle, wenn sich eine übermäßig donnernde Maschine näherte.

Unzählige Kinder gingen bei diesem Volksfest der Luftsportbegeisterten verloren. Helfer des Roten Kreuzes kümmerten sich um sie. Per Lautsprecherdurchsage wurden sie unzählige Male wieder an den Mann gebracht. Überhaupt hatten die Hilfskräfte des DRK und der Feuerwehr alle Hände voll zu tun. Die vom Himmel knallende Sonne führte zu zahlreichen Schwächeanfällen.

Pünktlich zum Beginn der großen Flugschau am Nachmittag nahmen auch die Ehrengäste Platz. Neben dem Flughafenkommandanten Peter Collins der stellvertretende Kommandeur der Royal Air Force General many, Vizeluttmarschall Philip Lawson, der Kommandeur des 1. Britischen Korps, General Sir Jack Har-

man, Regierungspräsident Ernst Graumann und eine große Zahl britischer und deutscher Militärs. Zum Ende des Flugtages nahm Vizemarschall Lageson eine Parade ab.

Humorig hatten die Briten die große Nachmittagschau begonnen. Verzweifelt, so konnte man an Hand der Lautsprecherdurchsage meinen, wurde nach dem Fahrer eines bestimmten Wagens, der das Flugfeld blockierte, gefahndet. Nichts regte sich. So stiegen zwei Wessex-Hubschrauber in die Luft, »schleppten« besagten Wagen ab und ließen ihn abstürzen.

Manx Kelly und die Red Arrows ließen dann bei den Zuschauern den Atem stocken. Sie demonstrierten millimetergenaues Fliegen, zeigten Kunstflug par excellence, ehe die Reihe der verschiedenen Flugzeugtypen von dem Senkrechtstarter Harrier über die Lightnings, die Hercules, die Buccaneers bis hin zur Phantom Revue passierten.